

Die Künstlerin Chantal Romani spürt seit längerer Zeit unscheinbaren, aber höchst aufschlussreichen Konstellationen nach, welche die Banalität des modernen Lebens umschreiben. In ihren Netzarbeiten, Videos und Fotografien dokumentiert sie die unwillkürlichen Reflexe der Stadtbewohner, die schmale Privatsphäre in den öffentlichen Raum zu verlängern, auf die Fenstersimse, Korridore, Balkone und Vorgärten; die meisten dieser individuellen Ausstattungen stammen allerdings aus dem Kaufhaussortiment. Chantal Romanis neue Videoinstallation *particella* zeigt die Hausfassade einer gigantischen Wohnsiedlung in Teheran, die mit dem Hausinnern konfrontiert wird. Die Kamera dreht sich endlos in der sterilen Korridorkreuzung, die Leere des Raumhöhlen werden einzig von den Stimmen der Hausbewohner und -bewohnerinnen durchbrochen, die heimkommen oder weggehen. Auch in den Freizeithandlungen zeigt die Künstlerin eine merkwürdige Verkürzung des Lebens, im dem selbst der banalste Alltag eingeübt und ritualisiert wird. In *Yes, Hundred and Hundred of Stars/Nights/Cigarettes/Horizons...* zeigt sie hundert kleinformatige Gemälde, welche die Posen frisch verheirateter Paare, die sich in der Tagesspresse vorstellten, mit feinem Pinselstrich nachziehen. Der schönste Tag im Leben, Resultat sorgfältiger Vorbereitungen, reiht sich nahtlos, mit nur geringfügigen Unterschieden der Gestik und Körperhaltung in die Serie ein: Massenware, lächerlich, und doch so schön.

Susann Wintsch, Zürich, 13.03.2007